Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 138. — Sonntag den 16. Juni 1889. — VII. Jahrg.

* Die politische Situation

erscheint wieder etwas gespannt und durch die europäische Presse und die europäischen Börsen zuckt eine nervöse Erregung. Was liegt derselben zu Grunde? Da wird in erster Reihe der Toast des Zaren auf den Fürsten Nikita von Montenegro genannt. Der Zar hat den Fürsten der schwarzen Berge als seinen „einzigen" Freund bezeichnet, und man hat daraus geschlossen, daß er auf die Freundschaft mächtigerer Herrscher in Europa wenig Gewicht lege. Man hat in dem Toast ferner einen vollständigen Uebertritt des Zaren in das panslavistische Lager und endlich die Vorbereitung zur Aufrollung der orientalischen Frage erblicken zu müssen geglaubt. Der Eindruck, den der Trinkspruch des Zaren machen mußte, wurde noch verstärkt durch die Vorgänge in Serbien, die Rückkehr des Metropoliten Michael und die großserbischen Manifestationen. Dazu kommen allerlei Gerüchte über militärische Anstrengungen in Montenegro, über angebliche russische Vorschläge in Bezug auf die Herstellung eines großen Serbenreiches unter dem Scepter Nikitas von Montenegro. Der Toast des Zaren hat verschiedene Interpretationen gefunden; während ihn die einen ausgelegt haben, wie oben angedeutet, haben ihm andere einen völlig harmlosen Charakter geben wollen. Das Rechte liegt wohl in der Mitten. Hat der Zar keinen anderen Freund, als den Fürsten des kleinen Berglandes im Westen der Balkanhalbinsel, so kann die Schuld nur an ihm, bezw. an den Interessen liegen, die nach seiner Meinung Rußland unentwegt verfolgen muß. Wäre er für die unbedingte Erhaltung des Friedens auf der Grundlage der bestehenden Besitz- und Machtverhältnisse in Europa, so würde die Zahl seiner wahren und aufrichtigen Freunde sicher eine größere sein und diese Freunde würden jedenfalls auch selbstloser sein als der jetzige einzige Freund, der sich seine Freundschaft bezahlen läßt. Für die zentral- und westeuropäischen Mächte ist Rußland unter allen Umständen ein unzuverlässiger Freund. Man wird es mit demselben nicht leichtfertig verderben dürfen, aber ebenso hat man vor ihm auf der Hut zu sein. Es liegt keine Ursache vor, aus Aeußerungen, wie die des Zaren in dem Trinkspruch auf Nikita, auf einen bevorstehenden Krieg zu schließen, aber ebenso darf man sich durch Friedensversicherungen, wie sie zeitweilig ein Theil der offiziösen russischen Presse reichlich ausstreut, einlullen lassen. Wir dürfen hoffen, daß uns nach wie vor der Frieden erhalten bleiben wird, solange das deutsche Reich, einmal durch seine eigene Kraft und zum anderen durch seine Allianzen, ein Gegner ist, den man anzugreifen fürchtet. Jede bedrohliche Attitude, die Rußland annimmt, schädigt Rußland selbst. Rußland bedarf des europäischen und namentlich auch des deutschen Geldmarktes und es verschließt sich denselben immer mehr oder minder, wenn es durch seine Haltung Beunruhigung hervorruft.

Politische Tagesschau.

Der Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Friedrich, der edle Dulder auf dem Thron, seinem furchtbaren Leiden erlegen ist und der jugendliche Kaiser Wilhelm II. mit starker Hand die Zügel der Regierung ergriffen hat, widmet das „Deutsche Wochenblatt" folgende Worte: „Zum ersten Mal kehrt der Tag zurück, an welchem Kaiser Friedrich dem deutschen Volke entrissen wurde. Der Parteien Haß und Hader befleckt heut nicht mehr das Andenken des todten Kaisers. In wehmuthvoller Erinnerung gedenkt die Nation mit einmüthiger Liebe des zu früh Dahingeschiedenen. Wo sich der Lorbeer des Sieges mit der Dornenkrone des furchtbaren Leidens verbindet, wo ein tragisches Geschick den Lebensfaden in dem Augenblick abschneidet, in welchem die mächtigste Krone der Welt das Haupt schmücken soll, da kann der lichte Glanz der poetischen Verklärung nicht fehlen. Kaiser Friedrich wird in den Herzen seines Volkes bis in die spätesten Tage fortleben. Am 15. Juni begehen wir aber nicht nur den Todestag Kaiser Friedrichs, es ist an diesem Tage auch das erste Jahr verflossen, seit Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen hat. Was wir von dem jungen Kaiser damals erhofften, das ist seitdem in jeder Weise verwirklicht. Mit unermüdlicher Thatkraft hat der Monarch zunächst das Heer verjüngt und neu belebt und damit den Frieden des Vaterlandes nach innen und außen gefestigt. Denn mehr als je ist es nur die Furcht vor unserem Heere, welche den wachsenden Haß unserer Nachbarn im Westen und Osten im Zaum hält. Kaiser Wilhelm II. hat bewiesen, daß nicht nur der Ruhm kriegerischer Abenteuer, sondern die Erhaltung des Friedens und Glück und Wohlfahrt seines Volkes ihm am Herzen liegen. Umwälzungen, wie sie ein Regierungswechsel nur zu leicht mit sich bringen kann, sind uns erspart geblieben, und die Regierung hat sich in den Bahnen fortbewegt, welche ihr unter Wilhelm I. vorgezeichnet waren. Je länger aber das Szepter in der Hand Kaiser Wilhelms II. liegt, mit um so größerer Ruhe sieht das Deutsche Volk der weiteren Entwickelung der Dinge entgegen. Daß eine starke Hand die Zügel der Regierung führt, ist in einer Zeit, wo die sozialen Gährungen schärfer als je hervortreten, und der europäische Frieden durch jedes unvorhergesehene Ereigniß getrübt werden kann, für unser Vaterland ein unberechenbarer Vortheil. Wir dürfen aber mit um so größerem Vertrauen in die Zukunft blicken, so lange dem jungen Kaiser die Erfahrung des eisernen Kanzlers zur Seite steht. Erst wenn Fürst Bismarck nicht mehr unter uns weilt, wird der volle Werth dieser gewaltigen Persönlichkeit allgemein anerkannt werden, während heut nur zu leicht die Unzufriedenheit über einzelne Züge der Bismarckschen Politik das Gesammturtheil trübt. Der letzte, große und bedeutungsvolle Dienst, welchen Fürst Bismarck dem Vaterlande zu leisten hat, besteht in der Ueberführung Deutschlands aus dem Zeitalter Wilhelms I. in die neue Zeit Wilhelms II. Mit jedem Tage erfüllt sich dieser Dienst mehr und mehr, und die einst so bange Frage, was werden soll, wenn der Himmel einst den großen Staatsmann von hinnen ruft, diese Frage hat heut ihren Schrecken verloren, denn wir wissen jetzt, der Kaiser wird sein eigener Kanzler sein, und des Reiches Bau ist so sturmesfest und sicher, daß es in sich selbst Stetigkeit gewonnen hat. Wir glauben, daß das deutsche Volk allen Grund hat, am 15. Juni 1889 zufrieden auf die Vergangenheit zurückzublicken. Wenn Kaiser Friedrich seinem Volke vom unerbittlichen Geschick entzogen wurde, so hat sein Sohn sich in frohen und trüben Tagen als unermüdlich thätiger Regent voll Liebe zum Volke, voll Hingebung für seine hohen Pflichten bewiesen. Gott schütze Deutschland und seinen Kaiser!"

Der sächsische Landtag ist zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten, deren feierliche Eröffnung am Donnerstag stattgefunden hat. Mitglieder aller Fraktionen (die Sozialdemokraten wohl ausgenommen) haben sich zu einem Antrage vereinigt, welcher die Bewilligung von 3 Millionen zu einer baulichen Veränderung des Königsschlosses in Dresden fordert. Das Dresdner Königsschloß besteht aus einem Konglomerat von Gebäuden, die im Laufe der Jahrhunderte je nach dem augenblicklichen Bedürfniß angebaut oder zugekauft wurden. August der Starke beabsichtigte die Erbauung eines neuen prächtigen Schlosses, wovon aber nur der Vorhof, der berühmte Zwinger, vollendet wurde. Zum Bau des eigentlichen Schlosses reichten die Mittel nicht aus. Durch die geplante bauliche Veränderung, wozu der Landtag die Mittel bewilligt, wird voraussichtlich das alte Schloß eine würdige Facade erhalten und daneben das den Verkehr hindernde Georgenthor beseitigt werden können.

Ueber das Gefecht und die Erstürmung des befestigten Lagers von Buschiri am 8. Mai 1889 ist ein amtlicher Bericht des Korvetten-Kapitäns Hirschberg eingegangen. Die Details des Berichts sind bereits bekannt. Der Bericht schließt: Das Verhalten der Offiziere und Mannschaften war tadellos. Der Marsch in dem ungünstigen Terrain und in der tropischen Hitze war in hohem Grade anstrengend; sowie es jedoch zum Angriff ging, war jede Müdigkeit besiegt, und wurde der Sturm mit großer Bravour von allen Mannschaften ausgeführt. Dem rücksichtslosen schnellen Vorgehen der Offiziere und Mannschaften sind die an Zahl verhältnißmäßig geringen Verluste zu verdanken.

Nachdem, was über die vorgestrige Sitzung der Samoaconferenz verlautbart, wäre ein definitiver Abschluß der Verhandlungen zwar noch nicht erfolgt, doch stünde ein befriedigendes Ergebniß in zweifellos sicherer Aussicht. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, wie berichtet, den getroffenen Vereinbarungen unter der Voraussetzung der Abänderung einzelner minder wichtiger mehr formeller Punkte zugestimmt. Ueber diese Punkte soll bereits, Dank dem Entgegenkommen Deutschlands, allgemeines Einverständniß erzielt sein.

In Samoa soll den neuesten Nachrichten zufolge Alles ruhig sein. Eine nochmalige gründliche Untersuchung des Kreuzers „Adler" hat ergeben, daß das Schiff bei Weitem nicht so stark beschädigt ist, als angenommen wurde. Der Kreuzer könnte sogar wieder flott gemacht werden, wenn die nöthigen Hilfsmittel zur Stelle wären. Vom „Eber" sind nur einzelne Theile des Bugs geborgen worden, der Rest steckt unter dem Riffe. Von der Mannschaft des verunglückten Kanonenboots sind nur wenige Leichen aufgefunden worden; die Mehrzahl derselben ist anscheinend im Tauwerk verstrickt, die Eingeborenen sind aber nicht zu bewegen, die Todten heraufzuholen, weil die Unglücksstätte von Schaaren von Haifischen umschwärmt wird.

Ein offiziöses Telegramm aus Bern meldet: In Sachen der Fremdenpolizei hatten am Mittwoch der russische und am Donnerstag der österreichisch-ungarische Gesandte Besprechungen mit dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen Bundesraths Droz. Andererseits telegraphirt der römische Korrespondent

Der Schein trügt.

Erzählung von Ludwig Habicht.
(Nachdruck verboten.)
(1. Fortsetzung.)

Der artige Reisende ihr gegenüber rief erfreut: „Ah, den muß ich sehen", und er beugte sich über den Korb, um das seltene, hübsche Thier in Augenschein zu nehmen. Auf den alten Herrn dagegen machte selbst diese Mittheilung keinen Eindruck, und er wiederholte mit noch größerer Entschiedenheit: „Das nichtswürdige Vieh muß sofort hinaus!" Und da er als praktischer Jurist sah, daß es zu der augenblicklichen Ausführung seines Verlangens zu spät sei, setzte er rasch hinzu: „Ich werde auf der nächsten Station sogleich einen Antrag stellen, daß man von solchen Mitpassagieren befreit wird."

„Ich habe Lucido in Heidelberg gekauft und hier in Köln immerfort bei mir gehabt, ohne daß —"

„Ein jus consuetudinarium, ein Recht, welches durch Gewohnheiten und Gebräuche eingeführt worden, ist noch kein jus commune," unterbrach sie der alte Jurist, und mit unverkennbarem Abscheu blieben seine Augen auf dem Korbe haften. Die schöne Besitzerin des Hundes würdigte er nicht eines Blickes.

„Er hat allen Mitreisenden bisher Vergnügen gemacht, weil er ein St. Bernhards-Hund ist."

„Und wenn Sie den St. Bernhard direkt bis hierher durchgeschmuggelt hätten, würde ich doch auf seiner Entfernung bestehen."

„Aber das ist ja wirklich Unrecht," klagte Franziska, die sich noch nicht gefangen geben wollte.

„Qui jure suo utitur, nemini facit injuriam, sagt das römische Recht, das heißt so viel, wie: Der sich seines Rechtes bedient, thut Niemand Unrecht," entgegnete der alte Jurist trocken.

Franziska wandte sich verdrießlich von ihrem unhöflichen Mitreisenden ab. Ihr Vormund war auch ein Rechtsgelehrter, aber welch' ein Unterschied zwischen ihm und diesem alten, verbissenen Manne, in dessen aktendürres Gesicht das allgemeine Landrecht und die Kriminal-Ordnung tiefe Furchen gegraben hatten. Der höfliche Reisende ihr gegenüber flüsterte ihr jetzt beschwichtigend zu: „Seien Sie ohne Sorge! Wenn sie dem Schaffner ein kleines Trinkgeld geben, können sie den Hund ruhig bei sich behalten."

Sie dankte ihm für den guten Rath; ja, nach dem rücksichtslosen Auftreten des alten Herrn berührte sie diese Freundlichkeit um so angenehmer.

Wirklich machte der feindliche Nachbar seine Drohung wahr; bei der nächsten Halte-Station rief er so stürmisch nach dem Schaffner, daß dieser hastig herbeigestürzt kam, und mit einer Bestimmtheit, die gar keinen Widerspruch zuzulassen schien, forderte er jetzt die sofortige Entfernung des abscheulichen Thieres; als Mann des Gesetzes, der auch mit den Bestimmungen des Eisenbahnwesens vertraut, setzte er eifrig hinzu:

„Dieser Köter ist kein Schoßhund mehr, die Mitnahme im Waggon also nicht erlaubt." Er war in seiner Hundefeindschaft eiligst aus dem Coupé gesprungen und wies mit moralischer Entrüstung auf den Korb.

Vielleicht hätte sich der Schaffner den Bitten oder einem Trinkgelde Franziskas zugänglicher gezeigt; aber der alte Herr hatte so laut gesprochen, daß der zufällig in der Nähe stehende Bahnhofs-Inspektor jedes Wort gehört; nun blieb dem Beamten freilich nichts weiter übrig, als seine Pflicht zu erfüllen.

„Sie dürfen den Hund nicht bei sich behalten, Fräulein", sagte der Schaffner achselzuckend, „lösen Sie nur rasch für ihn ein Billet, denn der Zug geht sogleich fort."

Jetzt war auch schon der Bahnhofs-Inspektor näher getreten und bestätigte die Anordnung des Unterbeamten. Franziska sah ein, daß hier ein weiteres Ankämpfen doch vergeblich sei; ehe sie sich noch recht besinnen konnte, war ihr Lucido schon entrissen und fortgeschafft worden. Der höfliche Herr ihr gegenüber zeigte auch jetzt wieder seine ritterliche Gesinnung, denn als er ihre völlige Rathlosigkeit sah, erbot er sich sogleich, das Billet für sie zu lösen, und fragte nur wie weit. Sie nannte ihm ihren Heimathsort, und unter dem verbindlichsten Danke wollte sie ihm das nöthige Geld dafür einhändigen, aber er war schon verschwunden und kam kurz vor dem Abgange des Zuges wieder zurück.

Kaum hatte der arme Lucido das Feld räumen müssen, da stieg auch schon der alte Jurist und entschiedene Hundefeind erleichterten Herzens wieder in's Coupé und machte sich's jetzt in seiner Ecke bequem. Um seine Nachbarin kümmerte er sich nicht im geringsten; es bereitete ihm offenbar nicht die mindesten Skurpel, daß er sie durch sein rücksichtsloses Auftreten schwer getroffen. Menschen, die Hunde bei sich führten und damit ihre Reisegefährten belästigten, durften bei ihm niemals auf Schonung zählen und er übertrug seine unüberwindliche Abneigung gegen diese Vierfüßler auf ihre Herren; sie waren für ihn nicht weiter vorhanden; er schenkte ihnen nicht die mindeste Beachtung. Wohl hatte der alte Rechtsgelehrte flüchtig bemerkt, daß die Besitzerin Lucidos noch ein junges Mädchen war; aber um so widerwärtiger erschien sie ihm mit ihrer Schwärmerei für einen Abkömmling der St. Bernhards-Hunde. Gewiß war es ein überspanntes Geschöpf, dem die rührendsten Geschichten über diese Thiere noch im Kopfe saßen.

Jedenfalls war die Abneigung der hier zusammengeführten Menschen eine gegenseitige, denn auch Fräulein von Klausenegg kam jetzt der alte Jurist, seitdem er seine Drohung wirklich wahr gemacht, vollends unausstehlich vor.

Wie kalt und abstoßend war sein Wesen, wie lächerlich seine veraltete Manier, in seine Reden hier Gerichtslatein einzuflicken. O sie haßte ihn förmlich und würde ein anderes Coupé aufgesucht haben, um aus seiner widerwärtigen Nähe zu kommen, wenn es damit nicht zu spät gewesen wäre.

Als ob der andere Herr die Unart des alten Juristen ausgleichen wolle, zeigte sich ihr Gegenüber um so liebenswürdiger, und wenn nicht schon seine elegante Kleidung, würde die Art

eines Berliner Blattes, die aus Paris stammende Nachricht, Italien und Oesterreich hätten über die Affäre Wohlgemuth an die Schweiz ebenfalls Vorstellungen gerichtet, entbehre, soweit sie Italien betreffe, jeder Begründung.

Der Schah ist in Amsterdam angekommen. Da ihn König Wilhelm mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand keinen offiziellen Empfang bereiten kann, so wird sich der Schah in Holland nur incognito aufhalten. Von Holland begiebt sich der Schah nach England. Damit ist der westliche Endpunkt seiner Reise erreicht. An den Aufenthalt in England schließt sich der Besuch der Pariser Weltausstellung, worauf der Schah nochmals nach Deutschland kommt, und zwar diesmal nach Süddeutschland.

Bei einem dem Kommissariat der Pariser Ausstellung von den Vertretern der auswärtigen Aussteller am Donnerstag gegebenen Bankett hielt der Ministerpräsident Tirard in Erwiderung eines Toastes des Generals Franklin eine Rede, in welcher er die Anwesenden aufforderte, ihren Landsleuten die Versicherung zu ertheilen, daß die Regierung der Republik, soweit sie ihrer Würde und Ehre dabei nichts vergebe, aufrichtigst wünsche, mit der ganzen Welt in gutem Einvernehmen zu leben.

Die Boulangistenführer Laguerre, Laisant und Déroulède haben sich nach ihrer vorgestern erfolgten Freilassung zu Boulanger nach London begeben. Sie wollen aber bereits heute wieder zurückkehren, um am Sonntag eine große Versammlung abzuhalten. Vielleicht bleiben sie auch jenseits des Kanals, es ist sicherer.

Ein Telegramm der „Post" aus Paris berichtet über einen heftigen Konflikt zwischen französischen und 600 italienischen Eisenbahnarbeitern im Departement Haute-Marne, welcher die Entsendung von Truppen veranlaßt hat. Um einen Zusammenstoß zu verhindern, wurden 1200 französische Arbeiter durch Militär abgesperrt.

Berichte aus Kiew bestätigen, daß Rußland eine Mißernte haben werde; es seien jedoch noch große Bestände aus früheren Jahren vorhanden.

Die Erwartung, daß der serbische Metropolit Michael die durch den Metropoliten Theodosius vollzogene Ehescheidung des Königs Milan wieder rückgängig machen werde, erfüllt sich nicht. Von Rußland wird eine solche Annullirung nicht gewünscht und zwar aus naheliegenden politischen Gründen. Eine so gute Russin, wie Königin Natalie es auch sein mag, so ist doch zu erwarten, daß sie ihren Einfluß gegen eine Verdrängung ihres Sohnes zu Gunsten des von Rußland protegirten Montenegrofürsten geltend machen würde.

Die Pforte hat die Militärbehörden Syriens angewiesen, mit möglichster Beschleunigung fünf oder sechs Bataillone nach Kreta zu entsenden.

Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Frankreich in der Frage der algerischen Nationalität dauern fort. Der französische Botschafter, Graf Montebello hat, einer Reutermeldung zufolge, am Dienstag vor seiner Abreise nach Paris der Pforte eine Note überreicht, in welcher die bezüglichen Anschauungen Frankreichs eingehend dargelegt seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1889.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich am Dienstag, den 18. ds. früh zur Theilnahme an den Festlichkeiten von hier nach Dresden und kehrt in der Nacht zum 19. Juni von dort wieder nach Schloß Friedrichskron zurück.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat eine Verstauchung des Fußes erlitten, durch welche die hohe Frau am Gehen verhindert ist. Die Verletzung ist indeß, wie versichert wird, nicht bedenklich.

— Se. Majestät der Kaiser hat bestimmt, daß aus Anlaß des ersten Jahrestages des Ablebens des Kaisers Friedrich am Sonntage, den 16. d. M. in allen Garnisonkirchen des Landes und auch in der Hof- und Domkirche zu Berlin eine geeignete Gedächtnißfeier in Verbindung mit dem Hauptgottesdienste in gleicher Weise stattfinden soll, wie dies am Sonntag, den 10. März d. J. aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Wilhelm geschehen ist.

— Morgen, als am Sterbetage Kaiser Friedrich III., findet auf Befehl des Kaisers in der Friedenskirche zu Potsdam eine Gedächtnißfeier statt.

— Während früher verlautete, Se. Majestät der Kaiser werde im Anschluß an seine englische Reise einen Ausflug nach Norwegen unternehmen, verlautet jetzt, daß der Aufenthalt in Norwegen noch vor der Reise nach England genommen werden soll. Hierzu sollen ganz besonders die Leibärzte des Kaisers gerathen haben, auch soll Dr. Güßfeldt, der die Küste ganz genau kennt, schon Vorschläge über die Wahl des Aufenthaltsortes gemacht haben.

— Der Kaiser von Oesterreich, welcher gegenwärtig in München weilt, hat heute am Sarge weiland der Königin-Mutter von Bayern einen prachtvollen Kranz niedergelegt.

— Prinzessin Sophie von Preußen, Schwester des Kaisers und Braut des Kronprinzen Konstantin von Griechenland, vollendet heute ihr 19. Lebensjahr. Dieselbe weilt zur Zeit mit ihrer erlauchten Mutter, der Kaiserin Friedrich, in Homburg v. d. H.

— Staatsminister Dr. v. Lucius inspizirte heute eingehend die hiesige thierärztliche Hochschule. Namentlich waren es die Terrains, auf welchen neue, den jetzigen Anforderungen der Hochschule Rechnung tragende Baulichkeiten, wie Operationsräume, Stallungen für kranke Thiere 2c. erbaut werden sollen, welche einer Besichtigung unterzogen wurden.

— Der Staatssekretär, Staatsminister Graf v. Bismarck tritt, dem „Hannov. Kour." zufolge, in den nächsten Tagen einen vierwöchentlichen Urlaub an.

— Der Staatssekretär Dr. von Stephan hat, wie die „Volks-Ztg." mittheilt, angeordnet, daß die Postboten und Postunterbeamten unabhängig von ihrer sonstigen freien Zeit fortan alle 14 Tage einen freien Sonntag erhalten.

— Nach dem „Reichsanzeiger" ist dem Minister v. Bötticher Stern und Kreuz der Großkomthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Der amerikanische Delegirte zur Samoakonferenz Phelps reist morgen mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" nach New-York.

— Eine Anzahl Herren, darunter Reichstagspräsident von Levetzow und Herrenhauspräsident Herzog von Ratibor, haben eine Einladung ergehen lassen zur Bildung eines Hilfs-Ausschusses für die Unglücklichen von Johnstown.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags hat das Mandat des Abg. Dr. Delbrück (Stralsund-Rügen) für erloschen erklärt. Der Genannte, bisher außerordentlicher Professor ohne Gehalt, hat jetzt ein Gehalt empfangen.

— Der Festzug, welcher am 19. d. Mts. in Dresden zur Wettiner Feier stattfindet, verspricht sehr imposant zu werden. An dem Zuge betheiligen sich 38 Musikkorps, 63 Festwagen, 840 Reiter und 12 000 Fußgänger.

— Bei einer Probe für das anläßlich der Wettinfeier in Dresden stattfindende Armeefest ist leider der Generalmajor von Hammer mit dem Pferde gestürzt und hat sich einen Bruch des Schlüsselbeines zugezogen.

— Der Chefredakteur des „Hannov. Kour." Dr. Adolf zum Berge ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

— Der deutschnationale Reichsrathsabgeordnete Türk aus Wien wird am nächsten Dienstag im deutschen Antisemiten-Bunde einen Vortrag halten über das Thema: „Antisemitismus und Judenfrage in Deutschland und Oesterreich."

Dortmund, 13. Juni. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf.-Ztg." sind heute sämmtliche, noch im hiesigen Kohlenrevier lagernden Truppen in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

Weimar, 14. Juni. Am Donnerstag fand hier unter zahlreicher Betheiligung die Generalversammlung der Göthe-Gesellschaft statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Reichsgerichtspräsidenten v. Simson hielt Bernays (München) den Festvortrag über die Geschichte der Farbenlehre. Im Auftrage der Großherzogin theilte der Archivdirektor Suphon mit, daß das gesammte Schiller-Archiv durch den Freiherrn v. Gleichen auf das Göthe-Archiv übertragen worden und aus beiden ein neues Schiller-Göthe-Archiv gebildet worden sei. Die Versammlung sprach dem Frhrn. v. Gleichen telegraphisch ihren Dank aus und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. — Die „Post" läßt sich noch melden: Kaiser Wilhelm trat der Göthe-Gesellschaft als Mitglied bei.

Kissingen, 14. Juni. Der Herzog von Edinburg ist heute zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Augsburg, 13. Juni. In der heutigen dritten Haupt-Sitzung der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wurde der Antrag Weichsek's, welcher eine zweiklassige Bürgerschule im Anschluß an die Volksschule fordert, angenommen. Der Antrag verlangt die Errichtung einer Mittelschule, welche den weitergehenden Bedürfnissen des gewerblichen Lebens entspricht, im organischen Anschluß an die Volksschule. Auf Antrag Krebs (Gotha) wurde eine einheitliche, als Norm geltende Rechtschreibung im Interesse der Schule, sowie der nationalen Einheit für dringend nothwendig erachtet. Nach dem Schluß der Versammlung fand eine Gedächtnißfeier am Grabe des Jugendschriftstellers Christof v. Schmid statt, bei welcher der Schulrath Bauer einen Lorbeerkranz niederlegte.

Ausland.

Prag, 14. Juni. Gestern Abend fand im Pilsener Grubenrevier ein Zusammenstoß strikender Bergleute mit einer Militärpatrouille statt. Die Menge wurde zerstreut.

Pest, 13. Juni. Die Session des Abgeordnetenhauses wird morgen geschlossen werden; die neue Session beginnt am Sonnabend. Nach Konstituirung des Hauses sollen die Delegationswahlen vorgenommen werden.

Pest, 14. Juni. Die erste konstituirende Delegationssitzung wird am 22. Juni stattfinden. Der Kaiser empfängt die Delegationen am 23. Juni.

Brüssel, 13. Juni. Eine Nachricht aus Boma im Kongostaate meldet den Tod des Generalinspekteur Gondry; derselbe soll durch den Kapitän Cambier, welcher demnächst dorthin abreisen wird, ersetzt werden.

Kopenhagen, 14. Juni. Der Kaiser von Rußland trifft am 20. August in Kopenhagen ein und verweilt mit Familie den ganzen September in Schloß Fredensborg.

Petersburg, 14. Juni. Professor Orest Müller ist gestern gestorben.

Bukarest, 14. Juni. Nach Mittheilungen hiesiger Blätter würden sich der König, die Königin und der Thronfolger am 16. Juni ins Ausland begeben. Im Senat hat Aurelian eine Interpellation eingebracht, ob die Regierung beabsichtige, das Gesetz vom Jahre 1877, betreffend Schaffung eines nationalen Schifffahrtsdienstes auf der Donau, durchzuführen.

Cettinje, 14. Juni. Der Fürst Nikita ist mit dem Erbprinzen, den Prinzessinnen-Töchtern und dem Fürsten Karageorgiewic gestern Nachmittag auf der Yacht „Greif" in Cattaro angekommen und sogleich nach hier weitergereist, wo derselbe von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, Abends eintraf.

Provinzial-Nachrichten.

* **Kulmsee**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Am 21. Juni cr. feiern die Gutsbesitzer W. Kappis'schen Eheleute in Skompe ihre silberne Hochzeit. — Am zweiten Pfingstfeiertag ertrank im Dubielno'er See der Schuhmacherlehrling Börstinger aus Dubielno. — Diese Woche wurden der Handlungslehrling Chomse wegen Diebstahls und Unterschlagung und der Maurerpolier Luczynski wegen Beihilfe und Hehlerei verhaftet und in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingeliefert.

[] **Briesen**, 14. Juni. (Remontemarkt. Erschossen.) Der gestern hier abgehaltene Remontemarkt war mit 25 Pferden beschickt. Die Remonte-Kommission kaufte davon 8 und zwar 4 von Herrn von Vogel-Nielub, 2 von Herrn Stolzenburg-Fronau und je 1 Pferd von Herrn Diener-Kl. Radowisk und Herrn Pick-Kgl. Neudorf. Durchschnittlich wurden für die Pferde 650 Mk. gezahlt. — Infolge leichtfertigen Umgehens mit einem geladenen Gewehr ist in Piwnitz das achtzehnjährige Dienstmädchen Maneromski aus Osieczek von dem Knecht Angowski erschossen worden. Der Thäter ist bereits verhaftet.

* **Briesen**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Von den Stadtverordneten ist der Postmeister Dalkiewicz zum Magistratsmitgliede gewählt worden. — Infolge Beschlusses der Stadtvertretung wird in diesem Jahre um den Markt herum Trottoir gelegt. Die Kosten der Trottoirlegung werden auf die Hausbesitzer nach Verhältniß repartirt. — In Arnoldsdorf hat der Gastwirth W. seinem Leben durch Erhängen gewaltsam ein Ende gemacht.

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 13. Juni. (Vom Blitze erschlagen.) In Niguskowo bei Dzembowo wurde am Dienstag während eines starken Gewitters eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitze getroffen und getödtet.

):(**Krojanke**, 13. Juni. (Verschiedenes.) Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurde der Ackerbürger Carl Teske als König, der Briefträger Stolz als erster und der Eigenthümer Wojahn als zweiter Ritter proklamirt. — Ein mehrstündiger Gewitterregen brachte am vergangenen Dienstag unseren durstenden Fluren die ersehnte Erquickung. Jedoch haben wir heute schon wieder eine fast tropische Hitze, so daß für das Sommergetreide und die Kartoffeln, welche in der anhaltenden Dürre bereits bedenklich gelitten hatten, eine neue Erfrischung nicht lange ausbleiben darf. — Die Heu- und Klee-Ernte ist hier in vollem Gange und verspricht befriedigende Erträge. — Der bisher an hiesiger Post thätig gewesene Postgehülfe Koerth ist in derselben Eigenschaft nach Zempelburg versetzt. Seine Stelle ist mit dem Postgehülfen Balczecowski aus Inowrazlaw besetzt worden. — Mehrere Lehrer aus Krojanke und Umgegend sind zu einer vierwöchentlichen militärischen Uebung einberufen worden. — Am 7. Juli d. J. wird in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsfest stattfinden, zu welchem viele Geistliche erscheinen werden. Ein gemischter Chor und ein Männerchor üben bereits bezügliche Festgesänge ein.

Christburg, 12. Juni. (Tollwuth.) In Prökelwitz zeigte sich vor einigen Tagen ein fremder Hund, der viele Hunde und auch zwei Kinder biß. Er wurde getödtet, und die Sektion ergab Tollwuth. Sämmtliche frei umher laufenden Hunde mußten in Folge dessen in Prökelwitz getödtet werden.

Danzig, 13. Juni. (Erschossen.) In der letzten Nacht zwischen 12 und 1 Uhr näherte sich dem auf Bastion Holzraum stehenden Militärposten eine Gestalt, welche derselbe bei der schwachen Beleuchtung nicht deutlich erkennen konnte. Der Posten rief dieselbe dreimal vorschriftsmäßig an, erhielt jedoch keine Antwort, während die Gestalt immer

---

und Weise seines Auftretens und die Form seiner Unterhaltung den gebildeten Mann verrathen haben.

Franziska holte jetzt ihre Börse hervor, um das Fahrgeld auszugleichen; der höfliche Herr nahm mit vornehmer Sicherheit das Geld in Empfang, lehnte den lebhaften Dank des Fräuleins lächelnd ab, und bald befanden sie sich im anregendsten und interessantesten Gespräch. Ihr Gegenüber wußte über Alles zu sprechen; über Kunst und Literatur, er hatte viel gesehen und verstand überhaupt so angenehm zu plaudern, daß die Stunden rasch verflogen.

Jetzt erreichte der Zug schon Hannover. „Ihr schlimmer Widersacher wollte hier aussteigen, ich will ihn doch in der Zeit wecken", sagte der höfliche Herr lächelnd, und „es ist ein Glück, solch' zuvorkommenden Reisegefährten zu begegnen", bemerkte Franziska.

„Man lernt das auf Reisen, wo man jede Gefälligkeit doppelt schätzt", entgegnete ihr Gegenüber ablehnend, und wirklich erhob er sich, um den inzwischen in tiefen Schlummer versunkenen Hundefeind zu wecken. Gewissensbisse über sein rücksichtsloses Auftreten mußten ihn nicht belästigt haben, denn sein Schlaf war so süß und fest, als habe er niemals mit jungen hübschen Mädchen einen harten Kampf geführt. Der Fremde mußte den alten Herrn ziemlich unsanft rütteln, der dann mit einer heftigen Bewegung emporfuhr und schlaftrunken um sich blickte. Bei dem Worte „Hannover" hatte er jedoch rasch seine volle Besinnung wieder gewonnen und hastig packte er seine Reisesachen zusammen, um eiligst das Coupé zu verlassen, das soeben der Schaffner geöffnet hatte. Nicht einmal einen Dank über die Aufmerksamkeit seines Mitreisenden konnte der alte bärbeißige Jurist hervormurmeln, und er war rasch in der Menge verschwunden.

„O wie froh bin ich, daß ich dies Gesicht nicht mehr zu sehen brauche, hoffentlich begegnet es mir im Leben nie wieder", sagte jetzt Franziska mit jugendlicher Offenheit.

„Ja, es war recht grausam von dem alten Herrn, daß er auf „Exmission Ihres Lucido gedrungen." Fräulein von Klauseneegg fand es von ihrem Gegenüber sehr geistreich, daß er die Sprache des alten Juristen parodirte, und sie ging sogleich auf den Scherz ein. „Sein Desiderium hat mir in der That sehr wehe gethan. Mein armer Lucido! So haben all' meine Vorsichtsmaßregeln, ihn vor dem schrecklichen Schicksal, in den Hundekerker gesperrt zu werden, nichts schützen können. Wie lange hält hier der Zug? Ich möchte einmal sehen, wie's ihm geht."

„Der Zug hält hier zehn Minuten; Sie haben also noch völlig freie Zeit, und ich werde schon Ihre Reisesachen und Ihren Platz bewachen.

Franziska eilte hinaus; es gelang ihr, Lucido zu entdecken, der sich mit größerer Philosophie, als sie erwartet, in sein Schicksal gefunden hatte, denn er schlief. Sie hatte nicht Zeit, ihn zu liebkosen, denn jetzt ertönte schon das Signal zur Weiterfahrt, und sie mußte hastig ihr Coupé aufsuchen. Es war inzwischen von neu hinzugetretenen Reisenden völlig gefüllt worden. Ihr Gegenüber hatte jetzt an ihrer Seite Platz genommen und entschuldigte sich artig über diese Freiheit. „Ich schmeichelte mir, da wir schon miteinander bekannt sind, daß es Ihnen angenehmer wäre, mich, als einen völlig Fremden zum Nachbar zu haben", sagte er leise, und sie nickte zustimmend mit dem Kopfe.

Es war freilich recht verdrießlich, daß nun das Coupé überfüllt war; aber der höfliche Herr hatte recht, jetzt, unter völlig Fremden, war es Beiden, als seien sie schon längst mit einander bekannt und befreundet, und bald befanden sie sich wieder in der angelegentlichsten Unterhaltung.

Der höfliche Herr hatte soeben sein Bedauern ausgesprochen, daß er schon heute nach Berlin zurückkehren müsse, weil er so gern Braunschweig einen Besuch gemacht hätte. „Aber Sie könnten noch einen Abstecher dahin wagen", fuhr er lebhaft fort, „denn wir kommen zeitig genug nach Braunschweig, und mit dem Abendzug sind Sie dann in Ihrer Heimath. Haben Sie nicht Lust, die alte merkwürdige Stadt in Augenschein zu nehmen und das berühmte Lessing'sche Standbild?"

„Die Idee ist wirklich vortrefflich", sagte Franziska nach einigem Nachsinnen. „Wissen sie etwa, wenn der Abendzug von Braunschweig abgeht?"

„So viel ich weiß, um sieben Uhr, und da jetzt erst Mittag ist, haben sie mindestens sechs Stunden übrig; das ist gewiß für Braunschweig hinreichend."

„Wenigstens kann ich Rietschels Lessing und das alte berühmte Rathhaus sehen", meinte Franziska, und da sie nicht zu den schwankenden Frauennaturen gehörte, wurde ihr Vorhaben eben so schnell ausgeführt, wie es beschlossen worden.

Nun war auch schon Braunschweig erreicht; Franziska empfahl sich von dem höflichen Herrn, dankte ihm noch einmal in verbindlichster Weise, der seinerseits schätzte, daß er eine solch' angenehme Reisegesellschaft gehabt und ihr zum Abschied noch einmal freundlich zunickte. Jetzt fiel ihr erst Lucido ein. An den Hund hatte sie bei ihrem beabsichtigten Abstecher nicht gedacht. Sie wandte sich an den Schaffner, der ihr den Rath gab, das Thier ruhig weiter gehen zu lassen und nach Hause zu telegraphieren, daß es bald abgeholt würde. Da die Entfernung kaum noch einige Stunden betrug, erschien ihr dieser Vorschlag wirklich praktisch.

(Fortsetzung folgt.)

näher kam. Nun drohte er, er würde bei der nächsten Bewegung Feuer geben, und schoß, als auch diese Warnung unbeachtet blieb. Wie sich später herausstellte, war von der Kugel eine ungefähr vierzigjährige Frau (eine geisteskranke Jüdin) getroffen worden, welche kurze Zeit später in Folge des Schusses starb. (Danz. Z.)

Tilsit, 13. Juni. (Zwei Knaben ertrunken.) Am ersten Pfingstfeiertage begaben sich die sechs und zwölf Jahren alten Söhne des Besitzers G. in Maldinglaugken nach dem Jurafluß, um dort gemeinschaftlich mit anderen Kindern zu baden. Der jüngere Sohn soll zu tief in's Wasser gegangen sein und begann unterzusinken. Sein Bruder eilte hinzu, um ihn zu retten, wozu ihm aber die Kraft fehlen mochte, so daß beide Brüder in den Wellen ihren Tod fanden. Die Leichen wurden am zweiten Feiertage aufgefunden.

Bromberg, 14. Juni. (Bürgerjubiläum. Kaiser Wilhelm-Denkmal. Besitzveränderung.) Herr Rentier Karl Kurtz hierselbst feierte am 11. d. Mts. sein 50jähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt. Außer den vielen Gratulationen von Seiten der Verwandten und Bekannten des Jubilars wurde demselben auch von unserem Magistrat ein diesbezügliches Glückwunschschreiben übersandt. — Die zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals von den Offizieren und Mannschaften des 129. Infanterie-Regiments veranstalteten Aufführungen haben einen Ertrag von 5000 Mk. ergeben; davon gehen allerdings noch die Kosten für die Festlichkeiten ab. — Das Gut Steinforth, Kreis Schlochau, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn George Freytag hierselbst übergegangen. Steinforth ist ca. 1000 Morgen groß. (Br. T.)

Lokales.

Thorn, 15. Juni 1889.

— (Gedächtnißfeier.) Aus Anlaß des Todestages weiland Seiner Majestät Kaiser Friedrich III. werden am Montag in den hiesigen Schulen und Lehranstalten zur Gedächtnißfeier von den Klassenlehrern Ansprachen an die Kinder gehalten. Durch Hervorhebung der großen Verdienste des gottseligen Kaisers und des hohen Beispiels, welches er seinem Volke in Bethätigung glänzender Tugenden gegeben, werden die Schüler und Schülerinnen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Die Gedächtnißfeier konnte heute, am Todestage selbst, deshalb nicht abgehalten werden, weil die Pfingstferien für die höheren Lehranstalten erst mit dem heutigen Tage ihr Ende erreichen.

— (Militärisches.) Der kommandirende General des zweiten Armeekorps, General der Infanterie von der Burg hat heute Vormittag auf dem Lissomitzer Exerzierplatze das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 inspizirt. Der Inspizirung wohnten der Kommandeur der vierten Division, Generallieutenant von Seebeck und der Festungskommandant, Generallieutenant von Lettow-Vorbeck bei.

— (Die diesjährige Generalstabsreise) des zweiten Armeekorps unter Leitung des Chefs des Generalstabes, Oberst Kuhlmann, findet in der Zeit vom 25. Juni bis 10. Juli statt.

— (Personalien.) Der Königl. Wasserbauinspektor A. Löwe aus Landsberg a. W. ist vom 1. Juli d. Js. nach Kulm versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Königl. Landrath hat den Gutsbesitzer von Truczynski in Hammer als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Hammer bestätigt.

— (Die Kreiswundarztstelle) des Kreises Marienburg, mit welcher ein Gehalt von 600 Mk. aus der Staatskasse verbunden ist, soll besetzt werden. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Danzig zu melden.

— (Pastoral-Konferenz.) Etwa 30 evangelische Geistliche aus der Provinz Westpreußen waren vorgestern und gestern in Danzig zu einer Pastoralkonferenz versammelt. In der ersten Versammlung sprach Herr Prediger Hevelke-Danzig über die „Gemeindepflege durch eine Gemeindeschwester", in der zweiten wurde über den „Evangelischen Bund" und über den „Marienkultus" verhandelt.

— (Einrichtung einer Posthilfsstelle.) Am 16. Juni d. J. tritt in Groß-Orsichau, Kreis Briesen, eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Schönsee und der Postagentur in Rynsk durch den fahrenden Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

— (Innungs-Angelegenheit.) Der zu Berlin domizilirte Central-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands erläßt einen Aufruf an die Innungen Deutschlands zur Begründung eines eigenen deutschen Innungsverbandes von gemischten und Gesammt-Innungen. Diesem gemischten Innungsverbande sollen alle diejenigen Fach- und Innungen verwandter Gewerbe beitreten dürfen, welche wegen der geringen Anzahl vorhandener Innungen des betreffenden Gewerbes außer Stande sind, einen selbstständigen Fach-Innungsverband über Deutschland vom Reichskanzler bestätigt zu erhalten. — Gleichzeitig wird in dem Aufruf die Herausgabe einer Innungs-Zeitung angekündigt, die berufen sein soll, den verschiedenen derzeitigen Bedürfnissen des Innungswesens zu dienen und die Interessen desselben allseitig in der Oeffentlichkeit würdig zu vertreten. Es wird deshalb vom 1. k. M. ab „Der Handwerker", Centralblatt für die Interessen des gesammten deutschen Innungswesens, erscheinen.

— (Auswanderung.) In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind über 31 000 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert. Davon kamen allein auf die Provinz Posen 5314, Westpreußen 4567, Pommern 3460.

— (Zucker-Ausfuhr.) Im Monat Mai wurden in Westpreußen 245 942 Kilogramm Zucker zur Aufnahme in Niederlagen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 2 963 553 und aus Ostpreußen 297 784 Kilogramm Zucker.

— (Wasserverkehr auf der Weichsel.) In der letzten Woche sind zu Berg sehr viel Chamottesteine, Ziegel, englische Kohle, Oele, 1000 Ctr. Soda, Sämereien, Artikel für Apotheken, etwa 800 Ctr. chemische Fabrikate, Kolonialwaaren u. s. w. gekommen. Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Mittheilung wurden im verflossenen Jahre durch Warschau 604 Traften geflößt, welche für Preußen bestimmt waren. Diese Flöße hatten einen Werth von 2 076 580 Rubel. Das Holz kam theilweise aus Galizien, theilweise aus den russischen Gouvernements Radom und Lublin und bestand hauptsächlich in Fichtenholz, obschon auch die anderen Sorten entsprechend vertreten waren. Außerdem wurden auf Bug und Narew für 600 000 Rubel Holz thalwärts geflößt. An der preußisch-russischen Grenze ist übrigens augenblicklich die Kauflust für Holz matt.

— (Cholera an der russisch-preußischen Grenze.) Wie die „Danz. Allgem. Ztg." erfährt, sind in diesen Tagen in der volkreichen russischen Stadt Kowno, die hart an der preußischen Ostgrenze liegt, ärztlicherseits vereinzelte Fälle von Choleraerscheinungen festgestellt worden. — Hoffentlich ergreift die russische Regierung zur Dämpfung und lokalen Absperrung energische Schutzmaßregeln, falls sich die von dem genannten Blatte mit aller Reserve mitgetheilte, auch für die ostpreußischen Grenzdistrikte bedenkliche Nachricht bestätigen sollte.

— (Die Krebspest in Westpreußen) ist allem Anschein nach insofern als erloschen zu betrachten, als in den infizirten Gewässern (den Gebieten der Küddow, der Brahe, des Schwarzwassers und der Ferse) alle Krebse mit Ausnahme der jüngsten Generation ausgestorben sind. Die Krebspest trat in Westpreußen zuerst im Jahre 1882 in der Ferse, ein Jahr später auch in der Küddow auf und verbreitete sich, stromaufwärts wandernd, durch das ganze Gebiet, durch alle Bäche und Seen dieser und der anderen genannten Flüsse, während sie in den Flußgebieten östlich vom Weichselstrome überhaupt nicht aufgetreten ist. Im vorigen Jahre sind in den Quellgebieten der Küddow (bei Brandenburg) und der Brahe (bei Eisenbrück) die letzten Krebse ihr zum Opfer gefallen. Die vielfach erhalten gebliebene jüngste Generation könnte in 10 bis 15 Jahren bei genügender Schonung die Gewässer wieder bevölkern. Um die Wiederherstellung des alten Krebsstandes aber zu beschleunigen, ist es zweckmäßig, durch Einsetzen von Zuchtkrebsen der Wiederbevölkerung nachzuhelfen. Seitens des Westpreußischen Fischerei-Vereins sind deshalb in diesem Jahre 25 000 Krebse in die genannten Gewässer eingesetzt worden.

— (Massen-Auftreten der Libellen.) In diesem Jahre ist vielfach das massenhafte Auftreten der Libellen (Wasserjungfern) beobachtet worden. Herr Gymnasiallehrer Dr. Schmidt in Lauenburg erklärt diese Erscheinung im dortigen Lokalblatt wie folgt: Das massenhafte plötzliche Auftreten erklärt sich dadurch, daß der kalte, lange Frühjahr die Entwickelung dieser Thiere, deren Larven ein Räuberleben im Wasser führen, hinderte und verzögerte, bis die auffallend hohe Temperatur des Mai das Verspätete in kürzester Zeit nachholte und die letzte Häutung, welche aus der schwimmenden Larve ein geflügeltes Insekt hervorgehen läßt, auf nur wenige Tage zusammendrängte. So zeigten sich oft plötzlich in der Nähe größerer Seen und Teiche ungeheure Libellenschwärme, welche, wahrscheinlich instinktiv getrieben, ihre Geburtsstätte verlassen, um späterem Nahrungsmangel zu entgehen. Nur so läßt sich die bestimmte Richtung und die regelmäßige Fortsetzung des Zuges von Thieren deuten, welche sonst als äußerst geschickte Flieger und gefräßige Räuber die hinderlichsten Fußbahnen einschlagen.

— (Reformirte Kirchengemeinde.) Bei der gestern abgehaltenen Erneuerungswahl zum Gemeinde-Kirchenrath sind zu Aeltesten auf sechs Jahre die Herren Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Gründel und Telegraphen-Sekretär Gustav Hein gewählt worden.

— (Konzerte.) Morgen, Sonntag konzertirt die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nachmittags im Viktoriagarten und Abends im Schützenhausgarten.

— (Zirkus Hubert Cooke.) Im Zirkus Cooke findet morgen, Sonntag Abend die Abschieds-Vorstellung statt.

— (Schulfest.) Die Schule auf Bromberger Vorstadt feiert ihr diesjähriges Schulfest Montag den 17. d. Mts. im Ziegeleiwäldchen. Der Abmarsch der Kinder erfolgt Nachmittags 2 Uhr vom Schulhause.

— (Verhaftungen.) In dieser Woche hielt sich der bekannte Zirkusdirektor Merkel vorübergehend in unserer Stadt auf. Am Mittwoch wurde derselbe hier verhaftet und am Tage darauf nach Elbing transportirt. Wie wir hören, ist gegen Merkel das gerichtliche Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet. — Auf Verfügung der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft ist der Kaufmann A. Hirsch in Briesen verhaftet und nach hier in die Untersuchungshaft überführt worden.

— (Diebstahl.) Zwei Arbeiter wurden verhaftet, weil sie aus einem Schuppen am Weichselufer zwei Säcke mit Erbsen entwendeten.

— (Zugelaufen) zwei junge Hühner, ein gelbes und ein graues, Strobandstraße 79.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,26 Meter.

Gemeinnütziges.

(Milch gegen Bienenstich.) Hierüber wird der „Kamminer Kreiszeitung" wie folgt geschrieben: Gestern war mein einjähriger Sohn in einem unbewachten Augenblick in die Nähe des Bienenstandes gerutscht; derselbe erhielt, obgleich meine Frau ihn sogleich ergriff und mit ihm davon lief, etwa 30 Stiche an Kopf, Gesicht, Hals und an der rechten Hand fünf. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienengift sein sollte. Während nun meine Frau Kopf und Hals mit süßer Milch wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm Tücher um, die mit Milch getränkt waren. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden, wurden nicht größer, waren vielmehr nach einigen Stunden verschwunden, nur die Stichflecken waren zu sehen. Schon zum Abend war war der Kleine wieder wohl und munter.

Mannigfaltiges.

(Der Tenorist Mierzwinski) wirkte einst zur Osterzeit in einem Wohlthätigkeits-Konzert mit. Nach Beendigung des Konzerts fand zu Ehren derjenigen, welche dem wohlthätigen Unternehmen ihre Talente zur Verfügung gestellt, ein Souper statt. Mierzwinski entdeckte bei dem Entfalten seiner Serviette unter derselben ein Osterei, dem, als er es zerbrach, zehn Doppelkronen entfielen. Der Künstler wandte sich sogleich zu einem der Komitémitgliede und meinte lächelnd: „Wie aufmerksam! Es war Ihnen bekannt, daß ich rohe Eier für meine Stimme sehr nützlich halte, nur eins brachten Sie nicht in Erfahrung: daß mir nur an dem Weißen etwas liegt. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen das Gelbe hiermit für Ihre Armen zur Verfügung zu stellen."

(Der Revisor aus Westpreußen.) In Stromberg (Westfalen) stieg neulich ein feiner, mit schneidigem Zwicker wohlversehener Herr im Hotel ab. Wie seine elegant ausgestattete Visitenkarte verrieth, war der feine Fremdling kein geringerer als der Regierungs-Assessor Dr. der Rechte Grundling aus Marienwerder. Der Herr Regierungs-Assessor, dessen herablassendes Wesen bald die Herzen Aller gewann, that zu wissen, daß er „im Auftrage der Regierung zu Münster gekommen sei, um die Kirchen- und Schulverhältnisse Stromberg's einer gründlichen Prüfung zu unterziehen". Nach Münster sei er erst vor einigen Tagen aus dem fernen Osten versetzt worden. Der Herr Regierungs-Assessor begab sich noch an demselben Tage in die Schulen Stromberg's und prüfte Alles auf's Genaueste. Der Eifer des Herrn ging sogar so weit, die Schulhefte der einzelnen Kinder einer genauen Durchsicht zu unterwerfen. Man merkte ihm an, daß er die Schulmeisterei aus dem „ff" verstand. Wie nicht anders zu erwarten, war das Ergebniß der Prüfung ein durchaus glänzendes: Sowohl in wissenschaftlicher als in gesundheitlicher Beziehung, meinte der Herr, nehmen die Stromberger Schullokale im Regierungs-Bezirk Münster den ersten Platz ein. Der Herr Assessor erkundigte sich auch eingehend nach den Besoldungsverhältnissen der Lehrkräfte im Städtchen und versicherte zur Freude der Betheiligten, daß er eine namhafte Aufbesserung der Gehälter im hohen Regierungs-Kollegium alsbald durchsetzen werde. Seine Liebenswürdigkeit ging sogar so weit, die Herren Lehrer und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Stadt zu einem feinen Weingelage im Hotel einzuladen. Nicht genug damit, lud der verehrte Herr des anderen Tages sämmtliche Lehrkräfte und die Spitzen u. s. w. zu einem warmen Frühstück und später zu einem Ehrenmahle ein. Schließlich bestellte sich der Herr Assessor eine Equipage, um einen Abstecher nach Oelde zu machen. Abends wollte er zurückkehren, um noch die Kirche zu inspiziren. Soweit ging nun die Sache durchweg glatt von Statten. Gottesfürchtig und dreist aber, wie die Westfalen nun einmal sind, nahm der Wirth bei der Abfahrt seines Gastes keinen Anstand, Bezahlung für Kost, Logis und Zeche zu verlangen. Entrüstet wies der Herr Assessor eine solche Zumuthung zurück: er komme ja wieder! Mißtrauisch geworden, gab indeß der Wirth seinem Gaste einen Begleiter in Gestalt eines Polizeidieners mit auf den Weg nach Oelde, wo sich denn herausstellte, daß der Regierungs-Assessor aus Marienwerder ein stellenloser Kommis Namens Schenk sei, der beabsichtigt habe, von Berlin, wo er zuletzt in Stellung gewesen, über Stromberg nach seiner Heimath Sangerhausen, Regierungsbezirk Merseburg, zurückzukehren. Jetzt sitzt der Herr im Gerichtsgefängniß. Sein Baarvermögen bestand in zwei ganzen Pfennigen.

(Beseitigte Verkehrsschäden.) Die in Folge des Wolkenbruchs entstandenen Damm-Unterspülungen auf den Strecken Hirschberg-Reibnitz und Hirschberg-Schmiedeberg sind seit der Nacht wieder beseitigt.

(Hinrichtung.) Donnerstag früh 6 Uhr wurde in Offenbach der Mörder des Dekans Förderer, Buchbindergehilfe Ada, mittelst Fallbeiles hingerichtet.

(Die projektirte Zahnradbahn nach der Schneekoppe) erhält die Richtung von Warmbrunn über Gießdorf, Wurzelhäuser, Schlingelbaude, Mittagsstein, Prinz Heinrichbaude und endet bei Riesenbaude.

(In der Provinzialirrenanstalt zu Bonn) starb vor einigen Tagen im Alter von 34 Jahren der Landwirth Eduard Edeling, ein Bruder des bekannten Attentäters Nobiling. Edeling hielt sich vor seiner Ueberführung nach Bonn in der Anstalt zu Köln auf. Nahe Verwandte des Attentäters, darunter Offiziere in der deutschen Armee, erhielten seiner Zeit die Erlaubniß, ihren Namen Nobiling in Edeling umzuändern.

(Schiffbruch.) Bei Liverpool hat die See todtes Vieh und Schiffstheile ans Ufer getrieben. Es wird befürchtet, daß ein Passagierdampfer untergegangen ist.

(Eisenbahn-Unglück.) Nach einem Warschauer Telegramm ist bei der Station Osipowka (Gouvernement Mohilaw) an der Bahn Brest-Moskau ein Güterzug entgleist. Die Lokomotive und 20 Wagen wurden total zertrümmert. Zwei Bahnbeamte sind getödtet worden, alles übrige Zugpersonal hat schwere und leichte Wunden davongetragen. Der Schaden beträgt etwa 500 000 Rubel. Die Ursache des Unglücksfalls sollen verfaulte Bahnschwellen sein.

(Die streikenden Droschkenkutscher in Paris) veranlaßten gestern Exzesse, indem sie nichtstreikende Kollegen gewaltsam vom Bock zu reißen versuchten. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Später empfing der Minister des Innern Constans eine Deputation der Kutscher.

(Brand.) Wie der „Kuryer Warszawski" meldet, stehen die Magazine der Bahn Iwangorod-Dombrowo in Radom in Flammen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Washington, 15. Juni. Der Staatssekretär Blaine theilte im Ministerrathe mit, daß die Samoakonvention gestern unterzeichnet worden sei.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	15. Juni	14. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	209—50	210—50
Wechsel auf Warschau kurz	208—50	209—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	104—	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—80	61—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—80	56—20
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—90	102—
Diskonto Kommandit Antheile	226—20	224—60
Oesterreichische Banknoten	170—75	171—
Weizen gelber: Juni-Juli	184—75	183—75
Septbr.-Oktbr.	182—25	180—
loko in Newyork	84—50	83—10
Roggen: loko	145—	144—
Juni-Juli	145—70	144—20
Juli-August	148—	145—50
Septbr.-Oktbr.	151—50	149—
Rüböl: Juni	55—	54—20
Septbr.-Oktbr.	54—70	54—
Spiritus:		
50er loko	55—50	55—20
70er loko	35—50	35—50
70er Juni-Juli	34—60	34—70
70er Septbr.-Oktober	35—20	35—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 14. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 141 Rinder, 1782 Schweine, 818 Kälber, 550 Hammel. Rindern in der Hauptsache geringere Waare wurden bis auf wenige Stücke zu Montagspreisen ausverkauft. Inländische Schweine 2a und 3a (1a Waare fehlte) brachten 49—53 M. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara und wurden geräumt. Bakonier (13 Stück) blieben ohne Umsatz. Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem schwachen Angebot lebhaft. 1a 52—59, 2a 42—50 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln war der Umsatz so gering, daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren.

Königsberg, 14. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 56,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 36,50 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 15. Juni 1889.

Wetter: heiß.
Weizen unverändert, geschäftslos 127 Pfd. bunt 168 M., 129 Pfd. hell 171 M.
Roggen geschäftslos 117/118 Pfd. 135/6 M., 120/1 Pfd. 138 M.
Gerste Futterwaare 106—110 M.
Erbsen Futterwaare 120—124 M.
Hafer 135—140 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 14. Mai sind eingegangen: von Jos. Karpf durch Strom 4 Traften, 1560 Kiefern-Rund-Holz, 750 Kiefern-Mauerlatten, 670 Tannen-Rund-Holz; von Weiß und Kasperowski durch Vogelmann 8 Traften, 4230 Kiefern-Rund-Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
14. Juni.	2hp	757.9	† 27.3	C	6	
	9hp	757.0	† 21.5	NE3	4	
15. Juni.	7ha	756.1	† 20.0	NE2	4	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland.

Für Sonntag, 16. Juni.

Meist heiter, trocken und warm, veränderliche Bewölkung, Gewitterluft, strichweise bedeckt und regendrohend.

Für Montag, 17. Juni.

Vielfach heiter, Luftwärme wenig verändert, wandernde Wolken. Auffrischende kühle Winde, stellenweise bedeckt und Regen.

Heute früh 3¾ Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager unser innig geliebter Sohn und Bruder

Richard Krull

im 23. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 14. Juni 1889
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 16. d. M. Nachm. 6 Uhr vom Trauerhause Hundestraße 245 aus statt.

Bekanntmachung.

Von den im März d. Js. für das Sommerhalbjahr bekannt gemachten **Holzversteigerungsterminen** der Ober-Schulitz **fallen** die am 5. Juli cr. in Schulitz in **Raeschke's** Gasthofe und am 6. September cr. in Vorw. Dombrowo in **Griesbach's** Gasthofe anberaumten Termine **weg.**

Es findet im III. Quartal cr. nur ein **Holzversteigerungstermin am 9. August in Schulitz in Raeschke's** Gasthause statt.

Schulitz den 13. Juni 1889.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:
ein Pferd, einen gut erhaltenen Arbeitswagen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 15. Juni 1889.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Dienstag den 18. Juni cr. Vorm. 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer hierselbst:
1 goldene Taschenuhr mit goldener Kette, 1 Sopha, 1 mahag. Wäschespind und 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Vom 1. Juli d. Js. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause Baderstraße Nr. 55.

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Zahntechnisches Atelier
Breitestraße Nr. 53
(Rathsapotheke)
H. Schneider.

Hochelegante Fächer.
Chinesische Thee's
à 2, 2½, 3, 4, 4½, 5, 6 Mk. per Pfund,
Japan- und China-Waaren
empfiehlt in reicher Auswahl
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstrasse 13.
Billige Sonnenschirme.

Medicinal-Tokayer
(unter permanenter Controle des Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff** Berlin) vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen,


Schutzmarke.

verkauft zu Engros-Preisen
General-Depôt und Engros-Lager bei
L. Gelhorn in Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Kirschgrund.
Am 21. Juni 1889 von Vormittags 9 Uhr ab
sollen im Bahnhofsgebäude in **Hopfengarten**
1. Aus dem Belauf Elsendorf:
Jagen 18: 136 Stück Kiefern Rundholz V. Klasse,
„ 70: 161 „ „ „ V. „
„ 36: 19 „ „ „ V. „
„ 38: 1208 rm. Kief. Kloben und 61 rm. Kief. Knüppel I. Kl.
„ 15 und 47: 119 rm. Kief. Kloben;
2. Aus dem Belauf Kirschgrund:
Aus den Jagen 54, 133, 112 und 135: 394 rm. Kief. Kloben;
3. Aus dem Belauf Brühlsdorf:
Jagen 141: 15 Stück Kief. Rundholz IV. u. V. Klasse,
„ 140, 169, und 189: 207 rm. Kief. Kloben
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

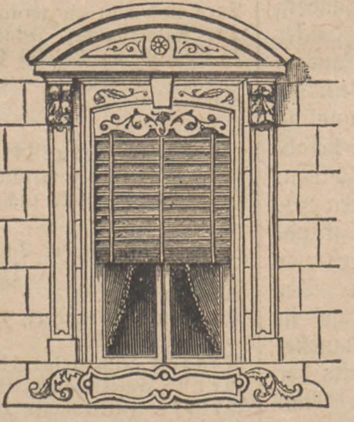
Eichenau den 14. Juni 1889.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Münchener Löwenbräu.
Generalvertretung: Georg Voss-Thorn.
Ausschank:
Baderstraße Nr. 59|60.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.
Fr. Hege
Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.
Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Stab-Jalousieen-Fabrik
von
August Appelt,
Bromberg,
empfiehlt



beste Stab-Jalousieen
in einfachster bis elegantester Ausführung **zu billigsten Preisen.**
Außer am hiesigen Platze habe ich für größere Städte wie Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen, Bromberg 2c. Jalousieen in großer Anzahl geliefert und stehe mit Auskünften und Preiskouranten gern zu Diensten.
August Appelt, Bromberg, Holzhofstraße 6.

Spiel
karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur
10 gestempelte Spiele 4 Mk.
Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
frei in's Haus.
Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.
Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:
Illustrirte Geschichte Deutschlands.
Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von Th. Ebner und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breitestraße 49
hochherrschaftliche Wohnung 1. Etage, 8 Zim., Küche u. Zubehör, **vollst. renovirt,** event. auch Pferdest., per 1. 7. cr. zu **vermiethen.** Näheres durch Herrn
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.

Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 183 I.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengelaß vom 1. Juli zu verm. Bache 47.

Schloßstraße 293 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree, heller Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Wenig.

Ein möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 129 I gegenüber der Bürgerschule.

1 **Parterrewohnung,** Eckhaus Gerechtestraße 105 zu verm. Zu erfragen bei R. Schultz, Neust. Markt 145.

1 m. Z. u. K., 1 Tr. n. vorn, Neust. Markt 145.

Die Belletage, 7 Zimmer, sowie die zweite Etage, 5 Zimmer, zum 1. Oktober zu vermiethen. Carl Neuber, **Baderstr. 56.**

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei S. Rawitzki zu erfahren.

Altstädter Markt 289 find in der **ersten Etage** die von Herrn Rechtsanwalt Aronsohn bewohnten **Räumlichkeiten** vom 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung 11 bis 12 Uhr. Moritz Leiser.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Sommerfest
Sonnabend den 22. Juni
Nachm. von 4 Uhr ab in Tivoli.
Eintritt 20 Pf. Kinder die Hälfte.
Die Ausführung des
Concerts
hat Herr Kapellmeister **Friedemann** mit der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 freundlichst übernommen.

Gütige **Gaben** an Geld, Speisen und Getränken, Blumen 2c. zur Ausrüstung des Festes bitten wir vorher an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder — am Festtage von 2 Uhr Nachm. ab in Tivoli — abgeben zu wollen.

Hedwig Adolph. Bertha Baerwald.
Lina Dauben. Klara Kittler.
Marie von Lettow. Henriette Lindau.
Amalie Pastor. Phyllis von Reitzenstein.
Charlotte Warda.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß derjenige Theil meiner **Badeanstalt,** in welchem die unbemittelten **Frauen** und die **Soldaten** baden, von den übrigen Baderäumen **getrennt** ist und in keiner Verbindung mit denselben steht.
Thorn den 9. Juni 1889.
Dill, Badeanstaltsbesitzer.

Unterricht
in feiner
Damenschneiderei
ertheilt in **deutscher** und **polnischer** Sprache **Flora v. Szydlowska, Brückenstr. 20, 2.**
Auch können sich geübte **Taillenarbeiterinnen** und **Rockarbeiterinnen** daselbst melden.

Schmiedeeiserne Treppen, Grabgitter, Thore u. Balkons liefert zu den billigsten Preisen
A. Rysiewski, Schlossermeister,
vorm. A. Maciejewski.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Gartenmöbel
hält zu **billigen Preisen** stets auf Lager
Carl Labes, Schlossermeister,
Strobandstraße 16.

J. A. G.
Niederlage meiner Schnupftabacke
in **Mocker** b. Herrn **A. Kotschedoff.**
J. G. Adolph.



Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz **sofort entfernt,** angestockte Zähne plombirt u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Neust. Markt 257
neben der Apotheke.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn
Thorn Coppernikusstr. 187
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden** ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Hafer und Erbsen
bei **Gustav Fehlauer.**

Hafer, Erbsen, Wicken
offerirt billigst **H. Safian.**

Zu verkaufen:



4 Pferde mit Geschirr, sowie zwei 4" neue **Arbeitswagen.** Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gut nähende **Handmaschine** ist für 6 Mk. zu verkaufen Bäckerstr. 166 I.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.
Heute
Sonnabend den 15. Juni
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Kegel.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Sonntag den 16. Juni
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Müller.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Victoria-Garten.
Sonntag den 16. Juni d. J.
Großes Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Müller.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag 16. Nachm. 3 Uhr.

Gesangverein
Liederkranz.
Sonntag den 16. Juni
Fahrt nach Ottlotschin
per Extrazug.
Abgang 2,43 Nachmittags.

Geübte
Rockarbeiterinnen
können sich melden bei
E. Himmer, Elisabethstr. 264/65.

Gesucht für eine franke alte Dame eine kräftige anspruchslose
Pflegerin.
Näheres **Breitestr. Nr. 87** I Tr. rechts.

Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
s. Ber.
sind noch billig abzugeben.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern auf der Bromberger Vorstadt zum 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten unter **H. 300** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt, zu verm. Brückenstr. 17, 1 Treppe.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	17	50
Roggen	"	13	00	14	00
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	8	50	10	00
Wicken	"	12	00	13	50
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	5	00
Erbsen	"	11	00	14	50
Kartoffeln	"	3	40	3	80
Weizenmehl	50 Kilo	8	40	16	80
Roggenmehl	"	7	20	10	20
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	1	00	5	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	"	—	—	2	00
Zander	"	1	40	1	80
Hechte	"	—	—	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	80	1	20
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 138 der „Thorner Presse".

Sonntag den 16. Juni 1889.

Mannigfaltiges.

(Jagdbeute des Kaisers.) Wie aus Pröckelwitz berichtet wird, hat der Kaiser während seines 6tägigen dortigen Aufenthalts 28 Rehböcke erlegt.

(Das König Johann-Denkmal in Dresden), welches in nächster Woche enthüllt werden wird, ist jetzt auf dem Theaterplatze in der sächsischen Hauptstadt zur Aufstellung gelangt. Das Standbild erinnert an das Reiterdenkmal König Ludwig I. in München; das Haupt ist ohne Kopfbedeckung, das Szepter ruht im rechten Arme. Die Aehnlichkeit der Gesichtszüge des etwa in seinem 50. Lebensjahre verbildlichten Sachsenfürsten ist eine frappante. Ueber die Generalsuniform hängt um die Schulter in schönem Faltenwurf der Krönungsmantel, die Linke hält die Zügel des edlen Rosses, welches auf dem linken Vorder- und rechten Hinterfuße steht. Getragen wird das Standbild von einem länglich viereckigen Postamente, welches jedoch, da auf den vier abgerundet hervortretenden Ecken Kandelaber stehen, im weiteren Aufbau eine leicht geschweifte Form annimmt. Der Sockel dieses geschweiften Unterbaues zeigt auf den Flächen seiner beiden Langseiten allegorische Darstellungen der Landwirthschaft, der Viehzucht, des Handels, der Schifffahrt, der Technik, des Verkehrs und der Forstwirthschaft, während die Hochbilder unter den Kandelabern die Künste u. die Gewerbe, die Wehrkraft und Wissenschaft darstellen. In diesen Reliefen tritt die Meisterschaft des Künstlers, Johannes Schilling, ganz besonders hervor. Sie bestehen aus etwa 70 Figuren, und doch wird das Auge durch den Anblick einer solchen Menge von Gestalten nirgends verwirrt. Von den beiden Schmalseiten des Sockels ist die vordere mit zwei Kränzen geschmückt, in denen die Jahreszahlen 1854 und 1873 stehen; letztere umfassen die Regierungszeit des Königs Johann, dessen Name mit der Krone sich unter den Kränzen befindet. Die hintere Schmalseite zeigt ein aufgeschlagenes Buch mit dem Reliefbild Dante's und darunter die Inschrift: „Errichtet 1889" Das ganze Denkmal in seinem architectonischen Aufbau wird einen echt künstlerischen Eindruck machen und den bedeutendsten Monumenten Deutschlands sich würdig anreihen.

(Ein neuer Eiffelthurm) wird nächster Tage in der Pariser Ausstellung zu sehen sein. Es ist nämlich eine der Pariser Juwelenfirmen auf den Gedanken verfallen, den Eiffelthurm in Gold und Brillanten nachzubilden. Der „Schmuckgegenstand" besitzt eine Höhe von einem Meter und ist aus vierzig Kilo Gold, sowie aus 25 000–30 000 Brillanten gefertigt, welche ein Gesammtgewicht von 3000 Karat darstellen. Die Pariser Goldschmiedekunst hat in dem kleinen bis auf die Einzelheiten getreuen Nachbild ein wahres Kunstwerk geliefert. An dem Eiffelthurme in Brillanten sind die Pavillons, Wirthschaften, die Aufzüge, die Redaktion des „Figaro" und alle sonstigen Räume des Originals zu sehen. Die an der Spitze des Thurmes angebrachte trikolore Fahne (blau-weiß-roth) ist hier aus Saphiren, Brillanten und Rubinen gebildet. Im Innern des Thürmchens ist eine elektrische Lampe angebracht. Der Anblick, den das Juwelenstück gewährt, wird als ein „feenhafter" geschildert.

(Eine aufregende Ballonfahrt) hat jüngst in London stattgefunden. Eine junge und hübsche Frau aus der guten englischen Gesellschaft, Mrs. Godson, die aber schon häufig ob ihrer Exzentrizitäten Aufsehen erregte, nahm vor einigen Tagen trotz der Warnungen ihrer ganzen Familie an einer Auffahrt theil, welche der Luftschiffer Young in seinem Ballon „Großbritannien" unternahm. Plötzlich stieß Mrs. Godson einen Schrei aus und sank in die Gondel nieder. Young machte die größtmöglichsten Anstrengungen, wieder zu landen, doch dies gelang ihm erst nach einer Stunde. Als der Ballon zur Erde kam, hatte Mrs. Godson einem Knaben das Leben geschenkt. Die Mutter und das hoch in den Lüften geborene Kind befinden sich vollkommen wohl, und der kleine Weltbürger schrie lustig, als man ihn aus der Gondel hob.

(Versteigerung von Küssen.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung" aus New-York, vom 26. Mai. Die vornehme Gesellschaft des Chenango County in unserem Staate hat ein gutes Mittel gefunden, um die säumigen Herren und solche, welche in Geldangelegenheiten etwas „too close" sind, bei Gelegenheit von Sammlungen zu nützlichen Zwecken zum Hergeben zu bewegen. In den kirchlichen Abendunterhaltungen der Stadt Mc. Donaugh, welche Gelder zum Umbau einer alten Kirche sammelt, aber von Seiten der leider so gottlosen Männer wenig Sympathie gefunden hat, begannen die jungen, ledigen Damen Küsse an den Meistbietenden zu verkaufen und ließen die Einnahme dem Umbaufonds zufließen. Diese Opferwilligkeit rief eine große Sensation hervor, umsomehr, da sich die holden Kußspenderinnen aus den reizendsten Misses der Stadt zusammensetzten und die weniger von der Natur begünstigten Damen sich wohlweislich fernhielten, weil sie befürchteten, daß Niemand ein Angebot auf ihre Lippen machen würde. Leider schienen die dreimal bösen Männer in einem gewissen Punkte einig zu sein, denn kein Kuß, wurde er auch von dem süßesten Mündchen geboten, brachte mehr als zehn Cents. In Folge dessen gab man zunächst die Auktionen auf und hängte an die Tribüne der „küßbaren" Damen ein Schild mit der Inschrift: „Küsse zu allen Preisen — von 25 Cents aufwärts bis zu 100 Dollars. Geborgt wird nicht!" Das Geschäft wurde ein reißendes, man verkaufte zuweilen mehr als hundert Küsse an einem Abend — und die Lippenpomade stieg im Preise. Schließlich vermochten die Opfermuthigen dem Ansturm der bärtigen Käufer nicht mehr Stand zu halten, und man beschloß, es nun einmal mit einer neuen Ueberraschung zu versuchen, nämlich indem man die jungen Damen ganz und gar, nicht allein ihre Küsse versteigerte. Die alsdann irgend einem Herrn zugeschlagene Dame sollte verpflichtet sein, dem ersteren für den Rest des Abends ausschließlich und allein anzugehören — das heißt natürlich, soweit es die Unterhaltung betraf. Auch diese Auktionen hatte einen bedeutenden Erfolg, der Umbaufonds schwoll zusehends an und außerdem knüpfte sich durch seine Küsse und erlaubtes Allein- und Zusammensein manches Band für's Leben. Leider fiel während des letzten Festes auf die Kuß- und Damen-Versteigerungen ein trüber Schatten. Ein biederer von einem Städter eingeführter Hinterwäldler, welcher der Auktion mit leuchtenden Augen folgte, erstand eine niedliche Blondine um den Preis von 7,49 Dollars. Das war nichts Absonderliches. Als es jedoch zum Aufbruch ging, bestand er darauf, seine Dame — mit nach Hause zu nehmen; gekauft sei gekauft, sagte er, und zum Spaß habe er sein Geld nicht hergegeben. Alle Argumente blieben fruchtlos — wie man für wirkliches Geld eine Frau kaufen und sie nicht behalten dürfe, das ging über seine Begriffe. Im Nu hatte sich ein furchtbarer Streit entwickelt, Fäuste trommelten gegen die Wände und Pistolen knackten. Schließlich steckte man dem tobenden Landbewohner sein Geld wieder in die Tasche, prügelte ihn durch und warf ihn mit vereinten Kräften durch's Fenster. Seit diesem Zwischenfall ist noch keine Auktion wieder angezeigt worden.

(Errathen.) Der Herr Sanitätsrath wird aus fröhlicher Kneipgesellschaft zu einer angeblich plötzlich und schwer erkrankten Dame gerufen. Nachdem er durch ein paar Gläser Selterwasser seine schon etwas zerstreuten Lebensgeister zusammengesucht hat, sitzt er bald am Lager der Patientin. Er will den Puls fühlen, kann ihn jedoch bei seinem Zustande nicht finden. Sich selbst meinend, flüstert er vor sich hin: „Wahrhaftig besoffen!" und erhält von der Kranken die Antwort: „Herr Doktor — verrathen Sie mich nicht!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immerneue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

Beliebte Façons

LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.

HERZOG Umschlag 7¾ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungef. 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.

SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.

FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60.

WAGNER Breite: 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

Thorn bei: F. Menzel und Max Braun,

in Kulmsee bei: J. H. Bergmann

oder direct vom Versand-Geschäft

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Die neuesten Tapeten

zu den billigsten Preisen.

Musterkarten stehen zu Diensten.

Alle **Oel-** und **trockene Farben, Pinsel, Firniß, Lacke** etc.

empfiehlt **billigst**

J. Sellner.

Spezialität: Tapeten u. Farben.

THORN

Gerechtestraße 96.

Die **besten Sensen, weltberühmt,** liefere in **allen Längen** unter Garantie gegen Nachnahme. **Wiederverkäufern** entsprechender Rabatt.

Sensen.

B. Belling,

Sensenfabrik in Templin, Ukermark.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien etc. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,

Mauerstraße 463.



Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller (Staatsinstitut)

Flaschenweine mit Schutzmarke. Prämiirt auf neun Ausstellungen.

Wer unzweifelhaft

echte Ungar-Weine

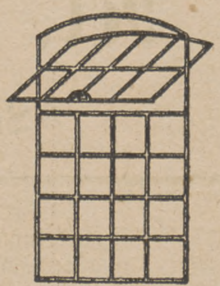
		p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein	von Mk.	1,20,
Ungar. Rothwein . . .	„ „	1,30,
Tokayer-Ausbrüche . .	„ „	3,80

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle

Theodor Liszewski,

Thorn.

Preislisten gratis und franko.



Die

Dampf-Schmiede u. Schlosserei

von

Robert Majewski

in **Thorn III**

liefert als **Spezialität**

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.



Keine grauen Haare mehr!

durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen neuen amerik. Haarfarbe-Wiederherstellers.

Depot: Th. Salomon, Friseur, Kulmerstraße.

Zur Ausführung

sämmtlicher vorkommenden

Brunnenmacher-Arbeiten

empfiehlt sich

R. Schulz, Brunnenmeister,

Bäckerstraße 258.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Citronen** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln** 5 Kilo Mk. 2,50.

Alles portofrei!

Gesinde-Dienstbücher

nach Vorschrift des Ministeriums des Innern gedruckt, empfiehlt zum Preise von 10 Pf. pro Stück die **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski-Thorn.

Elegante und gutsitzende

Herren-Garderobe

liefert **billig**

Gniatczynski,

THORN,

Seglerstraße 144, 1 Tr.

2000 Pfd. Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 pro Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Magensäure, Aufgetriebensein, Verschleimung,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Fl. 60 Pf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.